



Wilhelm Becker, Zuschreibung

Ein Hase

Pr602 / M103 / Kasten 5





Wilhelm Becker

Lebensdaten unbekannt

Der Vater des 1744 in Wetzlar geborenen Landschaftsmalers → Johann Wilhelm Becker führte Tier- und angeblich auch Genrebilder aus; über sein Leben sind keine Details überliefert.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr510, Pr511, Pr597, Pr602, Pr603, Pr628, Pr629, Pr718

Literatur

Gwinner 1862, S. 296f.

Technologischer Befund (Pr602)

Ölhaltige Malerei auf Papier auf Buche
H.: 9,9 cm; B.: 14,4 cm; T.: 0,6 cm

Bemaltes Papierfragment mit unregelmäßigem Zuschnitt auf grundierte Tafel geklebt. Brett mit horizontalem Faserverlauf, umlaufend abgefast. Holztafel weißer Kreidegrund, darüber fein pigmentierte graue Schicht, darüber sehr dünne weiße Schicht (über die Papierränder hinweg). Papier grau grundiert.

Hase samt Schlagschatten mit dunklem Lasurbraun vorgelegt. Anschließend mit nass-in-nass vermaltem deckendem Ocker, Siena und Braun mit steigendem Weißanteil ausgestaltet. Dabei Fellstruktur durch raschen, strichelnden Duktus und mit Akzenten in reinem Ocker, Weiß und Schwarz komplettiert. Brust, Schwanz und Barthaar mit Weiß gehöhlt, Augen in Schwarz aufgesetzt. Mittel- und Vordergrund flüssig mit halbtransparenter Siena und Lasurbraun vorgelegt. Himmel flächig in deckendem Hellblau mit zum rechten Horizont fein vertriebenem Rosa gestaltet, dann Wolken in dünn-schichtig aufgetragenem Hellgrau mit sparsamen Lichtern in gebrochenem Weiß ausgeführt. Ferne Berge mit wenigen Pinselzügen in Rosa und Blaugrau angedeutet. Felspartie hinter dem Tier mit opakem grauem Mittelton vorbereitet, Mittelgrund mit halbtransparenter Siena und Umbra und sich überlagernden dynamischen Pinselzügen angedeutet. Vegetation teils stufend und tupfend in Grüntönen und Ocker in die noch feuchte Farbe eingearbeitet, ebenso Zäune in Ocker und Grau. Beleuchtete Bodenpartie alla prima mit Ocker und Weiß modelliert. Felswand links und Vordergrund mit lockerer Folge von teils mit Weiß aufgehellten Erdtönen modelliert, dort abschließend Schatten und Gräser mit halbopakem Dunkelbraun.

Zustand (Pr602)

Alterssprungnetz in Bildschicht des Papierfragmentes. Wenige, kleine Malschichtausbrüche entlang der Tafelränder sowie unterhalb des Hasen; kleine schönende Retuschen im Himmel, Haare am Hasenrücken über älteren Fehlstellen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr602)

H.: 12,7 cm; B.: 17,1 cm; T.: 1,6 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C, Eckornament: 6

[S.W.]

Beschriftungen (Pr602)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „103.“, „G: Becker“ (sic); Bleistift: „602“; überschrieben mit schwarzem Filzstift: „602“ (doppelt unterstrichen); rosa Buntstift: „602“, weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 152“, schwarzer Filzstift: „602“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „602“; blaue Tinte: „152“

Goldenes Pappschildchen: „P. 152. W. Becker“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 5, Nr. 103: „BECKER, W. VATER. Ein sitzender Haas. b. 5. h. 3 ½. Holz.“
Passavant 1843, S. 29, bei Nr. 602, 603: „Becker, W. der Vater. Ein Hase und ein Specht. b. 5 ¼. h. 3 ½. Holz.“

Gwinner 1862, S. 296f. (Sammelnennung für Wilhelm und Johann Wilhelm Becker);
Parthey Bd. 1 (1863), S. 75, Nr. 4 (als „Becker, W. der Vater“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 59 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 52f. (als Johann Wilhelm Becker; mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Ein Hase mit braunem Fell sitzt halb nach links gewendet und mit unter den Körper gezogenen Beinen am Boden. Die sehr detaillierte Ölstudie des Tieres ist von einer nur skizzenhaft angelegten Landschaft umgeben: Das linke Drittel nimmt eine bildhohe Felswand ein, hinter dem Hasen erhebt sich ein von Buschwerk bewachsener Erd- und Felsabsatz, und am rechten Rand schweift der Blick über angedeutete Holzzäune zu einem fernen, in blauem Dunst liegenden Hügel. Der ausgesprochen lebendig und lebensnah wiedergegebene Hase dürfte eher auf eine fremde künstlerische Vorlage denn auf Naturstudien zurückgehen. Hierbei wäre vielleicht an David de Coninck (1642/46–1701) zu denken,¹ der zahlreiche lebende Hasen als Motiv in Tierbilder und Prunkstillleben einfügte, und auf den offenbar auch die Tiermotive in den Zwei Kaninchen Pr628 zurückgehen. Johann Valentin Prehn besaß darüber hinaus noch einen weiteren, in Öl auf Holz gemalten Hasen von Wilhelm Becker.² – Zur Technik und Zuschreibung vgl. die Ausführungen bei Pr510/Pr511.

[G.K.]

¹ Vgl. beispielsweise: David de Coninck (1642/46–1701), *Eine Katze belauert Tauben, Kaninchen und ein Meerschweinchen*, Dorotheum Wien, Auktion vom 31. März 2009, Lot 66; Abb. und alle weiteren Angaben bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/191197>, oder: David de Coninck (1642/46–1701), Nachfolger, *Kaninchen, Hühner und eine Katze*, Sotheby's London, Auktion vom 7. Juli 1999, Lot 432; Abb. und alle weiteren Angaben bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/66431>.

² Aukt. Kat. 1829, S. 30, Nr. 11: von „BECKER, WILHELM, (Holz. breit 5 ½, hoch 5 ¾ Zoll. G.) Ein sitzender Haase.“